

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 60 (2004)
Heft: 2

Rubrik: Wie wir lesen - Wie lesen wir?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie wir lesen – Wie lesen wir?

Bcuhsatbenslaa

Wie lange haben Sie gestockt beim Lesen dieses Titels? Haben Sie überhaupt gestockt? Und erst im Nachhinein bemerkt, dass da etwas nicht stimmt? – Lesen Sie mal weiter:

«Wuram knenön Sie deiesn Txet fsat modelhüs lseen? Die Regihenfloe der Buhcsatebn ist dcohvlonstlädig ducirhenaednr! Aebr dauarf kmomt es acuh gar nihct an. Das stelelt birstihce Wesesnhcaftlsir brieets vor mher als 25 Jhraen fset. Sie baetn Sendutten, Txete mit cohaticsh vetrusachetn Bcuhsatebn zu leesn. Kenier von inehn httae Peborlme dmiat, sloagne nur der esrte und der ltetze Bcushtbae jeeds Wroets rihctig war. Das Emerpexint biesewt, dsas Wetörr als gnaze whemogranmen wreedn, und dsas das Hrin biem Lseen stniädg Hopyhtseen afutslelt. Wnen scih dsiee biem Bcilk auf das Writbold acuh nur ofberllcähcih bsietetägn, wreedn die ennilezen Busahtcebn pkarctsih gar nchit mher wramgomhene.»

Haben Sie den Text lesen können? Wenn ja, haben Sie erfahren, was britische Wissenschaftler bereits vor mehr als 25 Jahren durch ein Experiment mit Studenten

festgestellt haben; dass nämlich auch ein Text mit chaotisch verstellten Buchstaben lesbar bleibt, solange nur der erste und der letzte Buchstabe jedes Wortes richtig bleiben.

Das Experiment beweist, dass Wörter als Ganzes wahrgenommen werden und dass das Hirn beim Lesen ständig Hypothesen aufstellt. Wenn sich diese beim Blick auf das Wortbild auch nur oberflächlich bestätigen, werden die einzelnen Buchstaben praktisch gar nicht mehr wahrgenommen.

Diese hilfreiche Fähigkeit bzw. Gewohnheit unseres Hirns, ständig Hypothesen in Bezug auf das zu Lesende aufzustellen, kommt uns zum Beispiel beim Korrekturlesen allerdings in die Quere. Wenn wir Fehler übersehen, hat das offensichtlich damit zu tun, dass es uns nicht ganz gelungen ist, einen Text sozusagen hypothesenfrei zu lesen. So angestrengt aufmerksam ein Korrigierender lesen soll, die hier angesprochene Gewohnheit des Hirns muss er sich, zumindest beim Korrigieren, abgewöhnen. Druckfehler werden in der Tat «mühe-los» übersehen. *Nf.*

(Quelle: SPIEGEL special 4 /2003)